

## In der Strahlenfalle

*Eine Installation von Jockel Heenes*

„Fall out“ steht auf den gelb/schwarz gemusterten Täfelchen, die an New Yorker Häusern den Eingang zu strahlengeschützten Kellern bezeichnen und den New Yorkern täglich die Möglichkeit einer atomaren Bedrohung vorführen. Eine solche Tafel hängt derzeit unter der Münchner Maximilianstraße im *Kunstforum* an einer leeren Wand; und viele Besucher, die sie dort sehen, werden sich fragen, ob sie zur feuerpolizeilichen Pflichtausstattung des Raums gehört oder zu der Installation von Jockel Heenes, die für kurze Zeit dort aufgebaut ist, ob sie also korrespondiert mit dem bleiverkleideten Kasten, der davorsteht, mit den Bleibahnen am Boden und mit der gegenüberliegenden weißen Wand, an der bunt bedruckte Bleifolien-Rechtecke wie Tapetenmuster in Serie nebeneinanderhängen.

Auf Anhieb zwingend ist der Zusammenhang zwischen diesen Elementen jedenfalls nicht. Man muß schon den Einstieg über die imaginäre Strahlen-„Fall“-Tür erwischen, um dem Ganzen seinen Sinn geben zu können. Der Kunstkeller wird zur Strahlenfalle, zum Luftschutzbunker erklärt; der verbleite Kasten, der im Schnittpunkt der Raumachsen steht, spricht symbolisch von Schutz, doch praktisch ist er ein Sarg. Und Tapeten aus Blei, also das Prinzip „Schöner Wohnen“ im Todesbereich – das ist eine zynische Verherrlichung der absurden Schutzmaßnahmen; da spiegelt sich die Schizophrenie unserer Gegenwart: Der Bedrohung antwortet eine Industrie der Verdrängung. Wir glauben uns durch technische Maßnahmen schützen zu können und machen uns dadurch nur abhängig von der Technik, verstricken uns in ihre Mechanismen, sargen uns selber ein. So oder ähnlich läßt sich wohl das Environment deuten.

Der vom Kunstlicht abhängige, auf den ersten Blick so formlose Kellerraum des Kunstforums, der sich bei traditionellen Kunstdarbietungen wie ein Gefrierfach benimmt, aber seit der Erschließung durch Beuys immer wieder als Inspirationsquelle für originelle Inszenierungen bewährt hat – man denke an die Lichtinstallation von Flatz oder die allmähliche Raum-„Beschreibung“ durch Siegfried Kaden –, bekommt hier also eine aktuelle umweltpolitische Dimension zugeteilt, die seinem Aussehen einen ganz neuen Sinn gibt. Freilich, wer hier als Besucher den Einstieg nicht gezeigt bekommt, der wird sich mit Spontanassoziationen, wie sie hier fällig wären, schwer tun. (Bis zum 1. August)

G. K.

SZ Nr. 159 / 15.7.81 / S. 10